Vorwort des Redaktors

Autor(en): **Hofstetter, Edwin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VORWORT DES REDAKTORS

«Die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht los»

Der «Fritz», so wird das Soldatendenkmal von Les Rangier im Volksmund genannt, ist kurz vor unserem Nationalfeiertag wiederum gefällt worden. Ein Denkmal für unsere während der Grenzbesetzung des Ersten Weltkrieges verstorbenen Wehrmänner wurde geschändet. Am 1. August verhüllten einige Mitglieder der «Gruppe Schweiz ohne Armee» (GSoA) das St.-Jakobs-Denkmal in Basel mit Tüchern. Mit diesem Denkmal gedenken wir Schweizer der im Jahre 1444 in der Schlacht gegen die brandschatzenden und plündernden Armagnaken gefallenen 1500 Eidgenossen.
Zurzeit soll nichts darüber bekannt sein, ob die Schänder von Les Rangier aus dem Kreise der GSoA stammen. Vorher angebrachte Plakate könnten in diese Richtung deuten. Doch lassen einige von Roman Brodmann verfasste Zeilen die Verbindung mit der GSoA als wahrscheinlich erscheinen. Er schreibt als Einführung in seinem Artikel vom 17. August im «Anzeiger von Biel» folgendes: «Auch wenn es einige meiner besseren Freunde nicht gerne lesen, muss es doch gesagt sein, dass das Bild vom wieder gefällten «Fritz» in Les Rangier mir kein Lächeln, geschweige ein Gefühl der Genugtuung entlockt hat.» Die angesprochenen «besseren Freunde» können wie Brodmann selber nur dem Initiativkomitee gegen die Armee angehören. Diese hätten von ihrem Gesinnungskameraden offenbar lieber freudigen Beifall zu dieser Art von «Vergangenheitsbewältigung» erwartet.

Bundesrat Kaspar Villiger hat, wie auch sein Vorgänger im Amt, wiederholt dazu aufgerufen, die Auseinandersetzung um die Armeeabschaffungsinitiative nüchtern und sachlich zu führen. Die am 19. Juni vom Chef EMD für das Initiativkomitee gegebene persönliche Einladung war ein Zeichen für diese Einstellung. Viele der standfesten Eidgenossen fragten sich damals, womit diese Totengräber unseres Landes eine solche bundesrätliche Anerkennung verdient haben.

Das Zitat aus Goethes «Zauberlehrling» lautet: «Die Geister, die ich rief, werd'ich nun nicht los.» Auch die Initianten für die Abstimmung «Schweiz ohne Armee» werden die «bösen Geister», die sie zu ihren Verbündeten gemacht haben, nicht mehr los. Es sind die sogenannten «kritischen Gesellschaftsveränderer» von Fernsehen, Radio und anderen Medien, einige frustrierte Journalisten oder Dichter sowie die absurden Geschichtsverdreher. Ich will dazu nur ein Beispiel nennen. Die tendenziösen Pauschalurteile über unsere Armee im Zweiten Weltkrieg des in der Freitagsrunde vom 1. September am Fernsehen DRS aufgetretenen Historikers Tanner waren Anmassungen. Sie konnten vom Gesprächskontrahenten Professor Walter Schaufelberger überlegen in die Lügenkiste verwiesen werden. Ich verdamme nicht alle Gegner einer Armee in «Bausch und Bogen». Einige Schweizer glauben mit innerster Überzeugung, aber wenig Realitätssinn daran, dass der Verzicht auf die militärische Landesverteidigung den Weg zum dauernden Frieden frei machen könnte. Sie denken nicht daran, dass sie bei der garantierten freien Meinungsäusserung und bei der kommenden Abstimmung von den politischen Rechten der von unserer Armee geschützten direkten Demokratie Gebrauch machen.

Zurück zu den «bösen Geistern». Mit der gefärbten Hinterfragung aller Werte unseres Landes züchten sie als «geistige Saat» einen falschen «neuen Zeitgeist». Wer die Werte des Staates, die Ehrlichkeit der politischen und wirtschaftlichen Verantwortungsträger, die Verdienste der Armee und die Geschichte unserer eidgenössischen Wehrhaftigkeit ständig in Frage stellt, beschimpft und niederreisst, der züchtet das Gift des Misstrauens und der Verantwortungslosigkeit. Hass und Fanatismus sind oft die Folgen davon. Die Schändung unserer Denkmäler und die niedergebrannten Schützenhäuser, Zeugen jahrhundertealter Tradition der Freiheit und Wehrhaftigkeit, sind sichtbare Alarmzeichen für diese gefährliche Entwicklung. Eine «geistige Generalmobilmachung» wäre die Antwort auf diesen Unfug.

Es geht bei der derzeitigen politischen Auseinandersetzung nicht allein um die Abschaffung der Armee. Bei der Abstimmung geht es in Tat und Wahrheit um die versuchte fundamentale Veränderung unserer Gesellschaft und um die Zerstörung unserer staatlichen Eigenständigkeit. Unsere Schweiz soll gemäss den «bösen Geistern» dem Ausland und den extremen Gruppierungen in unserem Lande wehrlos vor die Füsse geworfen werden. Das «Nein» bei der Abstimmung ist die richtige Antwort darauf.

Edwin Hofstetter